

Digitales Brandenburg

hosted by Universitätsbibliothek Potsdam

Otis

Berlin, 1993

Alex, Uwe, Ergänzende Bemerkungen zur historischen Ornis Brandenburgs
auf der Grundlage existenter Eiersammlungen

urn:nbn:de:kobv:517-vlib-4473

Ergänzende Bemerkungen zur historischen Ornithologie Brandenburgs auf der Grundlage existenter Eiersammlungen

Uwe Alex

ALEX, U. (2010): **Ergänzende Bemerkungen zur historischen Ornithologie Brandenburgs auf der Grundlage existenter Eiersammlungen. Otis 18: 87-94.**

Für 12 Arten werden anhand der Auswertung einiger Eiersammlungen ergänzende Erkenntnisse zur historischen Ornithologie Brandenburgs um 1900 dargestellt. Bekannte Daten und neue Fakten werden diskutiert und in das ornithogeografische Umfeld eingeordnet. Diese Darstellung ist als erster Schritt zur notwendigen Freilegung und Nachprüfung eines teilweise vergessenen oder übersehenen Materials zu verstehen. Die Korrektheit der jeweiligen Artdiagnosen wird untermauert. Verwiesen wird auf den gegenwärtigen Ort der Gelegesammlungen, so dass weitere Prüfungen erfolgen können. Unter Naturschutzaspekt geben die alten Brutnachweise wertvolle Hinweise für das aktuelle Biotopmanagement sowie anstehende Renaturierungsvorhaben.

ALEX, U. (2010): **Additional remarks on the historical avifauna of the federal state of Brandenburg on the basis of existing egg collections. Otis 18: 87-94.**

Some additional insights into the historical avifauna of the federal state of Brandenburg around 1900 are presented for 12 bird species, based on the evaluation of several egg collections. Existing data and new facts are discussed and classified in the ornithogeographic context. This presentation is intended to be a first step towards the necessary disclosure and investigation of partially forgotten or overlooked material. The accuracy of the respective species diagnosis is substantiated. Reference is made to the current location of the egg collections, so that further tests can follow. In terms of nature conservation, the old breeding records provide valuable information for current habitat management and planned re-naturalisation projects.

Uwe Alex, Hauptstr. 30, 14778 Beetzsee; E-Mail: oleksas1@web.de



Einleitung

Man ist immer wieder erstaunt über die mangelhafte Kenntnis an sich versierter Ornithologen, bezüglich der Eier auch häufiger in Mitteleuropa vorkommender Vogelarten. Habitatansprüche, verschiedene Federkleider, auch stimmliche Äußerungen und das quantitative Geschehen sind dagegen meist präsent.

Geht es jedoch an die Unterscheidung der individuellen und geografischen Variation von Vogelarten und mehr noch an die Variabilität von Vogeleiern müssen die meisten Feldornithologen passen. Nicht nur das Sammeln von Vogelbälgen sondern auch die Sammlung von Gelegen werden spätestens seit den 1960iger Jahren unter Naturschutzaspekten kritisch gesehen. Dabei wird oft vergessen, dass ohne die Blütezeit der Oologie zwischen 1880 und 1935 unsere Kenntnis über die Fortpflanzungsbiologie und die Habitatansprüche

der Vogelarten gering wäre. Das Mittel der präzisen Wiedergabe über die konturenscharfe Farbfotografie existierte noch nicht. Man darf des Weiteren nicht vergessen, dass die wenigen heute noch existenten oologischen Sammlungen einmalige und nachprüfbar Dokumente einer Zeit sind, in der die Moore noch nicht entwässert, Sümpfe und Brüche nicht melioriert, Bäche und Flüsse nicht begradigt und ausgebaut waren. So erlaubt das Spektrum der damaligen Ornithologie zwingende Rückschlüsse für die praktische Naturschutzarbeit heute, und das bei älteren Brutnachweisen punktgenau vor Ort. Überliefert und nachprüfbar ist, bedingt durch den 2. Weltkrieg, nur ein Bruchteil des oologischen Materials. Da die Region Brandenburg/Berlin eine Hochburg der diesbezüglichen Tätigkeit war und Sammlungen vor dem Krieg in die Provinz gelangten, sind wir heute noch in der Lage, vor 1945 veröffentlichte Angaben zum Vorkommen vieler Vogelarten nachzuprüfen bzw. zu untermauern.

Eine Bewertung älterer Nachweise bringt eine Reihe von Problemen mit sich. Detailliertes oologisches Wissen ist in den letzten Jahren weitgehend verloren gegangen (s.o.). Somit ist die Bestimmung von Eiern nahe verwandter Arten, die in Größe, Gewicht, Farbe und Zeichnung variieren und damit überlappen können, teilweise problematisch. Hinzu kommt, dass auf den vorhandenen Etiketten zumeist nur die nötigsten Angaben gemacht wurden, wir oft über die Begleitumstände und Habitatverhältnisse nichts wissen und nur in den seltensten Fällen ein Belegexemplar vom Nest als Balg vorliegt. Hier stellt sich die Frage des Vertrauens, der Achtung und Akzeptanz, vornehmlich gegenüber der alten Ornithologengeneration. Versetzt man sich in die Zeit der ersten Jahre des 20. Jahrhunderts, so gab es Autoritäten wie Rey, Krause, Hocke, Gressin, Stimming oder Koenig, später Schönwetter und nach 1945 Makatsch und Kummer, deren Urteil aus der jahrzehntelangen intimen Kenntnis der Fortpflanzungsbiologie der Vögel zumeist zutreffend war. Wie weit fortgeschritten das Wissen über den Vogel an sich bereits vor und um 1900 war, zeigen nicht nur die Veröffentlichungen von C. L. Brehm sondern auch die detaillierten Beschreibungen des Federkleides im Neuen Naumann oder die Beiträge in der Zeitschrift für Oologie.

Die überwiegende Zahl der im speziellen Teil geschilderten Gelege habe ich im Beisein ausgewiesener selbstkritischer Kenner, wie Dr. Eck, Dr. Helmstaedt und Dr. Kummer, selbst begutachtet oder auf Abbildungen gesehen. Dies betrifft auch noch heute diskutierte Gelegefunde von Zwergschneffe, Rotfußfalke oder Schlagschwirl.

Mit Dr. Makatsch gab es zur Problematik zwei längere Gespräche 1976/1977. Die Durchsicht meiner Literatur und die Ordnung des Archives erbrachten einige ergänzende Details zur Avifauna Brandenburgs bis ca. 1930/1945. Grundlage der folgenden Ausführungen sind:

- a) die Eiersammlung Makatsch; inkl. der von Stimming (Hauptteil), Kricheldorf (Nebenteil), Huhn, Claudon und Böttcher; jetzt im Staatlichen Museum für Tierkunde Dresden, durchgesehen mit S. Eck im Jahr 1993;
- b) der Katalog der Nido-Oologischen Sammlung Alexander KOENIG (1931/1932) in Bonn; inkl. der Sammlungen Kricheldorf (Hauptteil), Gressin,

Menzel, Henrici, von Boxberger, Rüdiger, Krüger-Velthusen, Walter, von Lucanus, Grunack, Hocke und Wendland (Einzelstücke);

- c) die Sammlung Kummer; inkl. der Sammlungen Stimming (Nebenteil) und Schulz; jetzt im Museum Heineanum Halberstadt, eingesehen mit Dr. Kummer und Dr. Helmstaedt im Jahr 1978 sowie mit Dr. Nicolai 2009;
- d) der Katalog KLEINSCHMIDT (1935-1943) seiner Sammlung I (jetzt in Bonn) sowie seine Sammlung II, inkl. des oologischen Teils, jetzt in Dresden, durchgesehen mit S. Eck im Jahr 1995;
- e) der Katalog NEHRKORN (1910/1914).

Hinzugezogen wurden die Avifaunen von SCHALOW (1919), BORCHERT (1927) und KUHK (1939).

Zweck der Arbeit ist einerseits die Mitteilung wohl bisher nicht berücksichtigter Brutnachweise, die teilweise einer aktuellen Überprüfung bedürfen, andererseits der Hinweis auf weitere Argumente im Rahmen der Diskussion zu strittigen historischen Nachweisen. Des Weiteren möchte ich meine Meinung aus eigener Anschauung der Sammlungen Makatsch, Kummer und Kleinschmidt und dort vorhandener Gelege äußern. Die Ausführungen sind als Baustein zu werten, nicht als abschließendes Urteil. Flankierend erfolgen zum besseren Verständnis einige biografische Notizen.

Spezieller Teil

Pfeifente *Anas penelope*: In der Sammlung A. Koenig befindet sich ein Gelege vom 10. Mai 1910 bei Brandenburg/H. (A. Kricheldorf, leg. F. Menzel). Das Datum ist nicht zu früh (vgl. unter anderem NIETHAMMER 1937-1942, MAKATSCH 1974/1976 und BAUER et al. 2005). Die näheren Fundumstände sind nicht bekannt. Die Eier ordnen sich in den Maßen und der Färbung ein in die anderen sicheren Gelege aus Island, Lappland und Dänemark der Kollektion Koenig.

F. Menzel war Forstmeister bei Braunschweig. Als seine Lehrmeister gelten Altum, Blasius und Nehr Korn. Er ist derjenige, der erstmals und wiederholt den Tannenhäher als regelmäßigen Brutvogel des Harzes nachwies.

Moorente *Aythya nyroca*: Bisher entstand der Eindruck einer schon in historischer Zeit um 1900

bestehenden Brutverbreitung ausschließlich in der Uckermark und der Lausitz. SCHALOW (1919) führt an, dass M. Krüger-Velthusen bei Brandenburg/H. und G. Schulz unweit bei Götz *nyroca* brütend antrafen und akzeptiert diese Angaben. Die Durchsicht oben genannter Sammlungen förderte eine Anzahl von Gelegen aus der Region Brandenburg/H. - Nauen - Gr. Kreutz von M. Krüger-Velthusen, P. Henrici, G. Schulz und G. Stimming zutage, so z. B. vom 15. Juni 1913 bei Götting (Henrici), die u. a. von Makatsch positiv gegengeprüft wurden. Moorenteneier unterscheiden sich von Eiern anderer Tauchenten durch ihre geringere Größe, rötliche Rahmfarbe sowie zumeist kurzovale Gestalt, was u. a. noch heute in der oologischen Sammlung im Tierkundemuseum in Dresden nachvollziehbar ist.

Rotfußfalke *Falco vespertinus*: Aus der Zeit um 1900 sind die Gelege von Kl. Kreutz vom 22. Mai 1895 und 2. Juni 1902 (G. Stimming) anerkannt (ABBO 2001). Die Zweifel von STEINBACHER (1962) entkräftet MAKATSCH (1966), u. a. mittels der Schalengewichte, überzeugend. 1993 in Dresden gefundene handschriftliche Anmerkungen Stimmings weisen darauf hin, dass um 1900 noch zwei weitere *vespertinus*-Gelege bei Kl. Kreutz gefunden worden sind, ggf. ein Indiz für eine mehrjährige Ansiedlung.

G. Stimming und Sohn R. Stimming waren „kenntnisreiche Oologen“ (GEBHARDT 2006) mit engen Kontakten zu G. Krause und M. Krüger-Velthusen, die jedoch - wie fast alle Oologen - wenig publizierten. Der o. g. Fundort (wie auch der der Gelege des Schwarzstirnwürgers) sind ehemalige Weinberge mit Trockenrasen, eingebettet in versumpfte Brüche, Wiesen und verlandete Tonstiche in Havelnähe. Bemerkenswert ist, dass zeitgleich Brutnachweise in Mecklenburg (KUHKE 1939), an der Mittleren Elbe (BORCHERT 1927), in Schlesien (KOLLIBAY 1906, PAX 1925) und im Baltikum (VON TRANSEHE 1965) sowie gehäufte Brutzeitbeobachtungen in Ostpreußen (TISCHLER 1941) erfolgten.

Wanderfalke *Falco peregrinus*: Die allgemein getroffene Aussage, dass die Baumbrüterpopulation des Wanderfalken zwischen 1976 und 1996 vollständig erloschen gewesen sei (u. a. ABBO

2001, Jahresberichte AWS 1994-2008) ist zu korrigieren. Bekannt ist das Vorkommen bis 1991 in den Niederlanden (BIJLSMA 1993). Die oologische Sammlung Kleinfeld (jetzt im Potsdam-Museum) enthält ein 2er Gelege vom 26. April 1984, gesammelt bei Rehberg südöstlich Havelberg (J. Lippert, LUA Brandenburg).

Zwergtrappe *Tetrax tetrax*: In die Gesamtskizze des Vorkommens der Zwergtrappe zwischen 1850 und 1930 sollten die Angaben bei BORCHERT (1927) mit Brutten und Brutverdacht 1898-1911 bei Burg/Genthin einbezogen werden, da sie eine Präsenz der Art über Jahrzehnte im Gebiet zwischen Elbe und Oder aufzeigen. Zeitgleich datieren die Brutnachweise aus Thüringen (VON KNORRE et al. 1986), Sachsen (STEFFENS et al. 1998), Mecklenburg (KLAUS & STUBS 1987), Schlesien und Pommern (TOMIALOJC & STAWARCZYK 2003) sowie allein 18 erlegte Zwergtrappen aus Ostpreußen (TISCHLER 1941). Eine Reihe von Belegexemplaren existiert sogar aus dem Baltikum (VON TRANSEHE 1965).

In Brandenburg wurde das erste Gelege im Mai 1883 durch F. Kricheldorf im Bellin gefunden und seiner Sammlung einverleibt (SCHALOW 1919). Es ging 1917 beim Verkauf des größten Teils der Sammlung Kricheldorf an A. Koenig nicht mit nach Bonn (Katalog Nido-Oologische Sammlung A. Koenig 1931/1932), vielleicht, weil Koenig bereits mehr als ein Dutzend Gelege aus Südrussland, Spanien und Tunesien besaß. Es befindet sich auch nicht in der Makatschkollektion sowie dem oologischen Teil der Sammlung Kleinschmidt II, die beide Eier der Sammlung Kricheldorf enthalten. Die umfangreiche Restsammlung Kricheldorf verbrannte in der Oranienburger Straße zu Berlin 1945 im Bombenhagel.

Ein weiteres Gelege wurde 1889 bei Neschholz/Brück ausgemäht (VON WANGELIN 1897). Es landete beim Präparator Bock und ist seitdem verschollen (RUTSCHKE 1983).

Bisher unbekannt war, dass G. Stimming nicht nur ein Exemplar sondern auch ein Ei der Zwergtrappe, gesammelt 1894 bei Möthlitz westlich Pritzerbe, besaß, wie eine Bemerkung aus den wenigen Notizen zur von Makatsch übernommenen Eiersammlung zeigt (eingesehen 1993 in Dresden). Der Verbleib ist ungeklärt.

Das einzige noch sicher vorhandene Gelege der Zwergtrappe aus Brandenburg befindet sich heute im Museum Alexander Koenig in Bonn. Im Katalog von 1931/1932 datiert es vom 11. Mai 1896 nahe Trebbin. Es stammt aus der Sammlung A. Gressin, die 1917 an A. Koenig ging, und wurde F. Kricheldorf gebracht (NEUMANN 1986). Die verschiedenen Begleitumstände der Gelegefunde von 1883 (F. Kricheldorf jagte Zwergtrappenweibchen vom Nest) und 1896 (A. Kricheldorf erhält die Eier von einer Bauersfrau) sowie die peinlich genaue Etikettierung durch die Gebrüder F. & A. Kricheldorf (vgl. Zeugnis A. Koenigs in seinem Katalog 1931/1932) beseitigen zwar nicht die letzten Zweifel, dass es sich um verschiedene Gelege handelt (ABBO 2001), die Wahrscheinlichkeit ist aber hoch. A. Gressin selbst hatte unter Oologen einen guten Ruf bezüglich der Reparatur beschädigter Gelege. Seine Liebe galt insbesondere der Variation der Eier einer Art, so dass er z. B. bei Mäusebussard oder Kuckuck umfangreiche Serien zusammenbrachte. Gressin hat selbst nicht veröffentlicht, führte aber einen regen fachlichen Gedankenaustausch und galt als einer der letzten „Waldläufer“ mit intimsten Artkenntnissen. Nach dem Urteil führender Oologen ist die Sammlung Gressin die umfassendste und wertvollste der Mark Brandenburg.

Sandregenpfeifer *Charadrius hiaticula*: Die Art war an der Havel bis zum Ausbau ab 1910 und an der Oder bis in die 1930er Jahre (ROBIEN 1938) ein verbreiteter Brutvogel (ABBO 2001). In o. g. Sammlungen befindet sich eine Vielzahl von Gelegen aus der Gegend von Brandenburg/H. aus den Jahren 1876-1910 (G. & R. Stimming), von Rathenow zwei Gelege von 1887 (A. Walter), eines von Wusterhausen/Dosse 1904 (G. Schulz/A. Gressin) und weitere aus den Jahren 1875, 1876 und 1906 von Frankfurt/O. (P. Henrici/A. Gressin). Zur korrekten Artdiagnose haben MAKATSCH (1966) und KUMMER (1990a) ausführlich Stellung genommen. Die genannten Gelege ordnen sich in den Sammlungen Makatsch und Koenig übergangslos ein in die Serien von Nord- und Ostsee sowie aus Skandinavien.

Alexander Koenig, Ehrenmitglied der DOG, galt als extrem kritisch und besaß eine der weltweit größten Eiersammlungen. Seine besondere Liebe galt der Ornithologie Nordafrikas sowie der Arktis, Gebiete die er

mehrfach bereiste. Analog den Herren Gressin, Kricheldorf, Henrici, Stimming und Krüger-Velthusen stellt GEBHARDT (2006) ihm als Oologen ein positives Urteil aus.

Zwergschnepfe *Lymnocyptes minimus*: In den Avifaunen von KOLLIBAY (1906), PAX (1925), SCHALOW (1919) und TOMIALOJC & STAWARCZYK (2003) sowie BORCHERT (1927) werden die außerhalb des jetzigen Landes Brandenburg gelegenen Brutnachweise: Oberlausitz (1898, W. Baer), Neumark (1876, P. Henrici), Anhalt (1856, W. Paessler) und Pommern (1890, A. Gressin, coll. Koenig) akzeptiert. GLUTZ VON BLOTZHEIM et al. (1977) anerkennen zumindestens die Brutnachweise aus Pommern (1882, W. Taczanowski, NIETHAMMER 1942) sowie von 1925/1928 aus dem Emsland, BAUER et al. (2005) die aus Niedersachsen, Schleswig-Holstein und dem jetzigen Polen.

Diskutiert wird immer noch das im Modderhorst am Gut Rosenthal bei Wusterwitz am 30. April 1912 durch R. Stimming gesammelte Gelege, jetzt in der Makatschkollektion in Dresden (MAKATSCH 1958, 1966, 1974/1976, STEINBACHER 1962, RUTSCHKE 1983, MADLOW 2000, 2005, ABBO 2001). Die Bearbeiter der Zwergschnepfe im Handbuch (GLUTZ VON BLOTZHEIM et al. 1977) kannten weder dieses Gelege noch die entsprechenden Veröffentlichungen (vgl. S. 14 in GLUTZ VON BLOTZHEIM et al. 1977). Bei einer Prüfung des Geleges in Dresden fiel S. Eck und mir beim Vergleich mit den Serien von Bekassineneiern auf, dass die der Zwergschnepfe zugeschriebenen Eier gleichmäßiger gefleckt waren (was ein Nachlesen in der oologischen Literatur bestätigte) und in der Färbung *minimus*-Eiern aus Lappland und Finnland in der Koll. Makatsch gleichen. Auf STEINBACHERS Zweifel (1962) antwortete MAKATSCH (1966, 1974/1976).

Scheidet man alle strittigen Gelege [auch das Rosenthaler mit Schalengewichten von 0,68 g-0,75 g oder das Westfälische aus der Sammlung Koenig (wo das Weibchen erlegt wurde) mit 0,84 g-0,94 g] aus, so schwankt das Schalengewicht bei *gallinago* von 0,60 g-1,00 g und bei *minimus* von 0,54 g-0,79 g in Nord- und Mitteleuropa (SCHÖNWETTER 1960-1988, MAKATSCH 1974/1976). Die aufgeführten Maße in GLUTZ VON BLOTZHEIM et al. (1977) sind teilweise nicht korrekt aus den Originalveröffentlichungen

übernommen. Bemerkenswerterweise stammen die höchsten Schalengewichte sicherer Gelege der Zwergschnepfe aus Holland, die leichtesten Eierschalen aus Lappland (SCHÖNWETTER 1960-88). Literaturdaten und gesammelte Gelege betreffen meist Nordostskandinavien und verzerren somit das Bild für Mitteleuropa.

SCHÖNWETTER (1960-88) schreibt im Handbuch der Oologie abschließend auf S. 397: „Bemerkenswert bleibt die Tatsache, daß zwei nahe verwandte Arten zum Teil gleichgroße normale Eier haben können, obwohl das Körpergewicht der einen ungefähr doppelt so groß ist wie das der anderen. Wie wenn eine Art kleiner wurde, aber die Größe ihres Eies erhalten blieb.“

Das Funddatum des Rosenthaler Geleges ist für hiesige Verhältnisse nicht so ungewöhnlich früh. In Weißrußland beginnt die Zwergschnepfe Anfang Mai, teilweise noch bei Restschnee, zu legen (FEDJUSHIN & DOLBIK 1967), Ankunft am Brutplatz und Durchzug ist hier Anfang April (DEMENTIEV & GLADKOV 1951-1954). Letztere verweisen auf ein Nisten der Art in Nordwest-Russland ab Ende Mai bei einer Ankunft oft schon im März. Man vergleiche auch die Angaben bei KONDRIMAVICIUS (1990) aus dem Baltikum und BAUER et al. (2005) sowie die regelmäßigen Brutnachweise in Holland und Dänemark aus dem 20. Jahrhundert.

Der Fundort des Geleges von 1912 war bis zur Entwässerung durch die Begradigung und Vertiefung des mäandrierenden Beekengraben Anfang der 1970er Jahre ein Weiden-Erlen-Schilf-Seggensumpf mit Orchideenvorkommen, der in Teilen bis in den Mai hinein überflutet war. Begleitarten waren laut R. Stimming Bekassine, Kiebitz und Uferschnepfe, nach Wusterwitz zu auch der Große Brachvogel. Reste der ursprünglichen Landschaft haben sich heute noch zwischen Rosenthal und Warchau erhalten.

Meines Erachtens reicht es nicht aus, Zweifel an der Artdiagnose rein aus der Tatsache zu erheben, dass die Schalengewichte des Rosenthaler Geleges sich im Überschneidungsbereich von *gallinago* und *minimus* befinden. Ausgewiesene Ornithologen wie W. Makatsch oder S. Eck waren sich sicher, dass es sich beim Gelege von 1912 um das der Zwergschnepfe handelt. Eine nochmalige Überprüfung kann jederzeit im Museum für Tierkunde in Dresden erfolgen.

Zuletzt sei bemerkt, dass die in SCHALOW (1919) mitgeteilten Zwergschnepfengelege der Sammlung A. Müller wohl der Bekassine zuzuordnen sind (s. MAKATSCH 1958).

Doppelschnepfe *Gallinago media*: Es liegen folgende Funde von Gelegen und juvenilen Schnepfen vor, die nicht alle unumstritten sind: 3. Juni 1877 Oberspreewald (A. Brehm, Sammlung H. Thiele, SCHALOW 1877), Nestfund mit Eiern, das Weibchen wurde erlegt; 18. Juli 1890 im Luch nördlich Nauen (C. Ludwig, HESSE 1914, SCHALOW 1919), ein juveniles Exemplar mit Dunenresten; 14. Mai 1897 Gelege in der Lausitz, wohl bei Golßen (STENGEL 1897), 27. Mai 1898 Mützlitz (A. Gressin, Sammlung Koenig), 14. Mai 1915 Gelege bei Obersdorf/Seelow (W. Janensch, coll. P. Henrici, VON BOXBERGER 1925).

Der Fundort des Geleges vom 20. Mai 1884 bei Dreetz liegt in der Neumark. Der Eintrag im Katalog Koenig (S. 668) lautet: „3er Gelege; frisch; signiert: aa und 788. Eier ganz typisch und charakteristisch. Dreetz-Neumark, 20. V. 1884 (Menzel'sche Sammlung)“. Erklärend weiter: „Aus der Sammlung eines Berliner Sammlers (Originaletikett vorhanden) in den Besitz von Schulz - Neustadt an der Dosse übergegangen, wurde dieses wertvolle Gelege von Forstmeister Menzel käuflich erworben“. Zur Person von G. Schulz vgl. KUMMER (1983). Folglich ist dieser Brutnachweis aus der aktuellen Landesavifauna Brandenburg (ABBO 2001), da im heutigen Polen gelegen, zu streichen!

Zwergseeschwalbe *Sternula albifrons*: Die Art hat auch nach 1910 (STIMMING 1911) noch bei Brandenburg/H. gebrütet: P. Henrici sammelte ein Gelege am 15. Mai 1912 bei Kaltenhausen nördlich Plau. Es ordnet sich in Maßen und Färbung ein in die 147 Eier umfassende *albifrons*-Serie in der Koll. Makatsch. Die Art verschwand mit dem Havelausbau und folgender Stauregulierung.

Uhu *Bubo bubo*: Die zuletzt - vor der Wiederbesiedlung zu Ende der 1980er Jahre - nachgewiesene Brut soll 1913 bei Lehnin gewesen sein (SOHNS in ABBO 2001). Der letzte dokumentierte Brutplatz lag bei Neuenhagen/Oderberg: In der Sammlung A. Koenig befinden sich 2 Gelege, gefunden in

einem Schwarzstorchhorst bzw. am Boden, vom 10. April 1884 (A. Kricheldorf) und 8. April 1905 (G. Schulz, F. Menzel).

Schwarzstirnwürger *Lanius minor*: Die Eier-sammlungen zeigen, dass die Art nach 1895 noch verbreitet war und auch noch nach 1921 Brut-nachweise gelangen: 8. Juni 1892 Rietz bei Bran-denburg/H. (G. Stimming), 10. Juni 1892 Kl. Kreutz (G. Stimming), 10. Juni 1894 Selchow (A. Gressin), 5. Juni 1895 wieder bei Rietz (G. Stimming), 10. Mai 1896 Warchau bei Wusterwitz (G. Stim-ming), 3. Juni 1896 Mark Brandenburg (A. Gres-sin), 2. Juni 1897 Mark (A. Gressin), 6. Juni 1897 Mötzow (G. Stimming), 7. Juni 1902 Oranienburg (A. Gressin), 12. Juni 1902 Hohnorin bei Berlin (F. Menzel), 5. und 8. Juni 1903 Mark (A. Gressin), 7. Juni 1905 bei Mahlow (L. von Boxberger), 7. Juni 1908 Mark (A. Gressin), 3 BP bei Wustermark 1911 (HESSE 1912, was geschah mit den Gelegen? E. Hesse sammelte zu der Zeit noch für andere, u. a. für A. Koenig.), 10. und 18. Juni 1911 Fürstenwalde (A. Kricheldorf), 6. Juni 1921 Mötzow (R. Stim-ming), 9. und 15. Mai 1926 Wusterwitz/Kirchmöser (R. Stimming), 16. Mai 1928 Wusterwitz (R. Stim-ming).

BORCHERT (1927) nennt aus den zwanziger Jahren noch Daten aus dem angrenzenden Anhalt, KUHK (1939) einen Brutnachweis für 1924 aus Mecklenburg und TOMIALOJC & STAWARCZYK (2003) bringen Nestfunde bis in die 1940er Jahre aus Schlesien und Pommern.

Die Daten der o. g. letzten drei Gelege liegen recht zeitig (s. aber NIETHAMMER 1937-1943, TISCHLER 1941 sowie BAUER et al. 2005). R. Stimming war ein ausgewiesener Kenner der Art. Interessanterweise stammt das nach dem 18. Juni 1976 wohl gesam-melte Gelege aus der Region der letzten Brut-nachweise in Brandenburg. In einem Pappel-feldgehölz mit spärlich Weißdorn und vielen Kopfweiden östlich Mötzow befand sich das Nest in 2 m Höhe in einer Weißdorn-gabel am Gehölzrand und enthielt 4 Eier, ein Altvogel, überhaupt nicht scheu, warnte anhaltend (vgl. MAKATSCH 1981).

Schlagschwirl *Locustella fluviatilis*: Die Art erst ab 1916 in der Landesavifauna als Brutvogel zu führen ist nicht richtig. STIMMING (1928)

nennt Gelege vom 12. Juni 1890 bei Gollwitz bei Brandenburg/H. und vom 3. August 1896 von Klein Kreutz am gegenüberliegenden Havelufer. KUMMER (1990b), in dessen Sammlung die Gelege gelangten, erkannte sie als Schlagschwirleier an. BORCHERT (1927) schreibt: „Stimming besitzt ein Gelege aus dem Großwusterwitzer Seengebiet; die Zeit ist nicht mehr festzustellen.“

Die Kritik von STEINBACHER (1962) am Neststandort etc. entkräftet - was die Artdiagnose betrifft - KUMMER (1990b). Ich habe beide Gelege 1978 im Beisein von Dr. Helmstaedt bei Dr. Kummer und 2009 im Heineanum Halberstadt gesehen als sie mit Schlagschwirleiern aus den 1950er Jahren, gesammelt bei Schollene/Untere Havel, verglichen wurden. Kummer verwies dabei darauf, dass *fluviatilis*-Eier im Vergleich zu denen des Rohrschwirls heller, im Vergleich zu denen des Feldschwirls größer seien. Dr. J. Kummer war erst Arzt in Schollene, dann in Stendal. Seit 1943 Mitglied der DOG beschäftigte er sich neben der Oologie auch intensiv mit der Entomologie.

Die Angaben von STIMMING (1928) zum Fundort „Seggenkaupen dicht über dem Wasser“ bei Gollwitz verweist auf das Mündungsgebiet der Emster mit der Insel der Krumpfen Havel und das Havelufer nördlich des Ortes, einem Flussauen-Erlen/Weiden-Wiesengebiet. In dem noch heute in Teilen urwüchsigen Gebiet gibt es regelmäßige Nachweise des Schlagschwirls, jedoch nur wenige von Rohr- und Feldschwirl.

KUHK (1939) erkennt ein Gelege von 1861 bei Neu-brandenburg an.

Schwarzkehlchen *Saxicola rubicola*: Die Art war bereits vor 1960 Brutvogel in Brandenburg. Im Museum A. Koenig befindet sich ein Gelege vom 28. Mai 1905 aus Frankfurt/O. (A. Gressin). Die Eier gleichen der Serie von Gelegen aus Hessen und dem Gelege vom 10. Mai 1908 (F. Menzel) aus Schlesien. Aus der Neumark datiert ein Gelege von 1911 (H. Geyr von Schweppenburg). BORCHERT (1927) teilt Brutdaten für Anhalt von 1823-1917 mit.

Eier des Schwarzkehlchens sind völlig verschieden von denen des Braunkehlchens (MAKATSCH 1974/1976).

Verschollen sind leider die Gelege von Gänse- und Mittelsäger, Nachtreiher, Rotkopfwürger und Tannenhäher aus der Gegend um Brandenburg/H. aus den Sammlungen Stimming, Krüger-Velthusen und Henrici, auf die nur Randbemerkungen in den Notizen und Veröffentlichungen verweisen, sowie die Sammlung von Varendorf mit dem Gelege und erlegtem Altvogel des Raufußbussards aus dem Randowbruch.

Danksagung

Für die Durchsicht des Manuskriptes und fördernde Hinweise sowie konstruktive kritische Äußerungen danke ich den Herren W. Mädlow, Dr. M. Dornbusch, T. Hellwig, R. Baier und R. Lehmann.

Literatur

- ABBO (2001): Die Vogelwelt von Brandenburg und Berlin. Rangsdorf.
- BAUER, H.-G., E. BEZZEL & W. FIEDLER (2005): Kompendium der Vögel Mitteleuropas. Wiebelsheim.
- BIJLSMA, R. A. (1993): Ecologische Atlas van de Nederlandse Roofvogels. Haarlem.
- BORCHERT, W. (1927): Die Vogelwelt des Harzes, seines nordöstlichen Vorlandes und der Altmark. Magdeburg.
- BOXBERGER, L. VON (1925): Brüten von *Gallinago media* (Lath.) = *major* (auct.) und *Charadrius apricarius* L. in Brandenburg. Beitr. Fortpfl.biol. 1: 129-130.
- DEMENTIEV, G. P. & N. A. GLADKOV (1951-1954): Pticy Sovjetskovo Sojusa. Moskva.
- FEDJUSHIN, A. V. & M. S. DOLBIK (1967): Pticy Belorussii. Minsk.
- GEBHARDT, L. (2006): Die Ornithologen Mitteleuropas. (Nachdruck). Wiebelsheim.
- GLUTZ VON BLOTZHEIM, U. N., BAUER, K. M. & E. BEZZEL (1977): Handbuch der Vögel Mitteleuropas. Bd. 7. Frankfurt/M.
- HESSE, E. (1912): Beobachtungen und Aufzeichnungen während des Jahres 1911. J. Ornithol. 60: 298-314.
- HESSE, E. (1914): Die Vögel der Havelländischen Luchgebiete. J. Ornithol. 62: 334-386.
- KLAFS, G. & J. STÜBS (1987): Die Vogelwelt Mecklenburgs. Jena. 2. Aufl.
- KLEINSCHMIDT, O. (1935-1943): Katalog meiner ornithologischen Sammlung. Halle/S.
- KNORRE, D. VON, G. GRÜN, R. GÜNTHER & K. SCHMIDT (1986): Die Vogelwelt Thüringens. Jena.
- KOENIG, A. (1931/32): Katalog der Nido-Oologischen Sammlung. Bonn.
- KOLLIBAY, P. (1906): Die Vögel der Preußischen Provinz Schlesien. Breslau
- KONDRIMAVICIUS, V. (Hrsg., 1990): Lietuvos Fauna. Pauksčiai. Vilnius.
- KUHK, R. (1939): Die Vögel Mecklenburgs. Güstrow.
- KUMMER, J. (1983): In memoriam Gustav Schulz. Beitr. Vogelkd. 29: 39-42.
- KUMMER, J. (1990a): Zum Brüten vom Sandregenpfeifer, *Charadrius hiaticula*, in der Mark Brandenburg. Beitr. Vogelkd. 36: 291-292.
- KUMMER, J. (1990b): Vom Schlagschwirl (*Locustella fluviatilis* Wolf) in der Mark Brandenburg. Beitr. Vogelkd. 36: 334-336.
- MÄDLOW, W. (2000): Über einen älteren Brutnachweis der Zwergschnepfe (*Lymnocyptes minimus*) in Brandenburg. Otis 8: 139-141.
- MÄDLOW, W. (2005): Korrekturen und Ergänzungen zur "Vogelwelt von Brandenburg und Berlin" (2001). Otis 13: 75-79.
- MAKATSCH, W. (1958): Beiträge zur Avifauna der Umgebung von Brandenburg/Havel und der Insel Rügen. Vogelwelt 79: 50-52
- MAKATSCH, W. (1966): Zur Avifauna der Umgebung von Brandenburg/H. Vogelwelt 87: 53-57.
- MAKATSCH, W. (1974/1976): Die Eier der Vögel Europas. Leipzig, Radebeul.
- MAKATSCH, W. (1981): Verzeichnis der Vögel der DDR. Leipzig, Radebeul.
- NAUMANN, J. A. (1897-1905): Naturgeschichte der Vögel Mitteleuropas, Hrsg. C. R. Hennicke, Gera.
- NEUMANN, J. (1986): Die Brutnachweise der Zwergtrappe, *Tetrax tetrax* L., in der Mark Brandenburg. Beitr. Vogelkd. 32: 62.
- NEHRKORN, A. (1910/1914): Katalog der Eiersammlung. Berlin.
- NIETHAMMER, G. (1937-1942): Handbuch der deutschen Vogelkunde. Leipzig.
- PÄSSLER, W. (1856): Die Brutvögel Anhalts. J. Ornithol. 4: 19, 34-68.
- PAX, F. (1925): Wierbeltierfauna von Schlesien. Berlin.
- ROBIEN, P. (1938): Brutstudien an pommerschen Vögeln. Ornithol. Monatsber. 46: 163-166.

